

T

Wiener Stadt- und  
Landesbibliothek

10081 A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45

ae  
co  
ar  
ein  
orp  
ür

55  
Der  
Deserteur.  
955  
7

Eine Posse  
in  
einem Akt,  
von

August von Rosebue.



---

Wien, 1803.

Auf Kosten und im Verlag bey Johann Baptist  
Wallishauffen.

## Personen.

---

Jeremias, edler von Holzbock, Vormund der  
Fräulein Libie.

Lieutenant von Allen.

Barthel, sein Reitknecht.

Notarius Krummaul.

Der Schauplatz ist in einer von feindlichen  
Truppen besetzten Stadt.

## Erste Scene.

Eine Straße. Links das Haus des Herrn v. Holzbock; rechts die Wohnung des Notarius Krummaul. Es ist Nacht.

Lieutenant Allen (schleicht herbey.)

**G**ott sey Dank, daß der verdammte Mond endlich einmahl zu Hause bleibt. Acht Tage lang hat er so hell geschienen, daß man nicht die kleinste Sünde auf der Straße verlieren durfte, gleich hörte man hinter sich: „ps! ps! da haben sie etwas verloren!“ und am andern Morgen erfuhr es die ganze Stadt. Ich kann nicht begreifen, wie der Mond eine solche Reputation unter den Verliebten sich erworben hat? Er ist doch nur ein unverschämter Lauscher, der in alle Fenster guckt; ja in alle Betten, wenn man die Vorhänge nicht recht dicht zuzieht. Mit grämlichen Tanten und wachsamem Vormündern steht er im Bunde. Meine Verliebte neckt er bloß schadenfroh, und wenn sein Licht sie nicht verräth, so zwingt er gar die Hunde ihn anzubellen, bis die ganze Nachbarschaft zusammen läuft. War es denn noch nicht genug, daß der vermalte ledyge Vormund meiner Lidie die hundert Aus-

gen des seligen Argus geerbt hat; Mußte auch noch Frau Luna sich entschleyern, und mir eine ganze Woche lang die Stimme der Geliebten rauben? Freylich nur die Stimme; aber sie ist so süß. — Wahrhaftig! wäre dieser Holzbock nicht so geizig, man müßte glauben, er zahlte dem Monde eine jährliche Pension, um seine Hausthüre zu bewachen. — Aber heute ist es dunkel, heute wird Lidie ihre Fenster öffnen, und ich werde ihr sagen, daß ich brenne, daß ich lodere, daß ich sie entführen, oder sterben muß. — Noch rührt sich nichts — husten darf man nicht, klatschen, pfeifen auch nicht; der Luchs hört alles. — Nur eins kann er nicht übertragen, das haben wir uns gemerkt: Wenn der Sergeant herum geht, und die Rohmen der Soldaten abrufft, um zu erfahren, ob sie auch alle in ihren Quartieren sind, dann zeigt Freund Holzbock sich nie am Fenster, doch Lidie erkennt meine Stimme. — Wohlan, es wird schon spät, wir wollen unser Hehl versuchen. (Er geht längs den Häusern, die Holzbock's Wohnung gegenüber liegen, ruft hinauf, und antwortet sich immer selbst mit veränderter Stimme): Hanns Kellermann! — Hier! — Steffen Brandfuchs! — Hier! — Heinrich Mehlsack! — Hier! — Peter Schlauch! — Hier! — (Lidie öffnet ihr Fenster. Allen wird es gewahr.) Uha, ich höre das Fenster knarren. Bist du es, Geliebte?

## Zweyte Scene.

Der Lieutenant, und Lidie (am Fenster.)

Lidie. Ich bin es.

Allen. Ach! wenn du mich sehen könntest!  
ein Skelett haben Liebe und Sehnsucht aus mir  
gemacht.

Lidie. So laß dich begraben, denn wir spre-  
chen uns heute zum letztenmale.

Allen. Was!

Lidie. Ich muß über Hals und Kopf mei-  
nen Vormund heirathen.

Allen. Hölle und Teufel! ich stecke das Haus  
in Brand.

Lidie. Thu das, denn lieber will ich ver-  
brennen, als Zetttlebens in seinen Armen sterben.

Allen. Aber so erkläre mir doch —

Lidie. Kurz und deutlich: er schmiedet jetzt  
eben mit dem Notarius einen Kontrakt, den  
muß ich unterschreiben, und morgen bin ich  
Frau von Holzbock.

Allen. Frau von Satan! Ich schlage die  
ganze Welt todt.

Lidie. Du könntest eher den ewigen Juden  
todtschlagen, als meinen Vormund; denn jener  
ist auf allen Strassen zu finden, dieser aber  
bleibt fein zu Hause.

Allen. So laß ihn da bey Katzen und  
Hunden; komm herab, ich entführe dich.

Lidie. Ja wahrhaftig, um diesem Elend zu

entfliehen, würde ich meinen Ruf und meine  
Unschuld dir anvertrauen; allein, was nützt  
mein guter Wille bey verschlossenen Thüren?

Allen. Ich breche sie auf!

Lidie. Sie hat doppelte Diegel.

Allen. Wie, wenn ich anklopfe?

Lidie. Es wird nicht aufgethan.

Allen. Ich mache Feuerlärm.

Lidie. Dann kommt er aus Fenster.

Allen. Aber Lidie, du begreiffst doch, daß  
ich eher die ganze Stadt an allen vier Ecken  
anzünden, als zugäbe, daß dieser Holzbock sei-  
ne durren Arme nach dir ausstreckt.

Lidie. Ach, wenn uns keine Fee zu Hülfe  
kommt, so sind wir verloren.

### Dritte Scene.

Barthel (mit einer Leiter und einem Bündel.)

Die Vorigen

Barth. Courage! Die Feen sind nicht bey  
der Hand; aber ein Zauberer wird sich der No-  
th erbarmen. (Er stellt seine Leiter an die  
Wand)

Allen. Barthel, bist du es? wo bist du ge-  
wesen? Ich habe dich, Galgenschwengel, überall  
gesucht.

Barth. Überall? Dann wären Sie auch  
ins Wirthshaus gekommen, und da hätten Sie  
mich gefunden.

Allen. Dacht' ichs doch.

Barth. In ihren Geschäften, Herr Lieutenant.

Allen. In meinen Geschäften, im Wirthshause? Allerliebste! Vermuthlich hast du meine Geschäfte auf dem Boden einer Weinflasche gesucht?

Barth. Ganz recht, da stecken sie auch.

Allen. Pack dich fort! Ich habe jetzt nicht Zeit, dich durchzuprügeln.

Barth. So hören Sie doch nur meinem Rapport! — Das gnädige Fräulein soll ihren alten Vormund heirathen, ist's nicht so?

Allen. Woher weißt du? —

Barth. O, ich weiß noch mehr. Morgen ist ein Hochzeitschmaus. Der alte Herr hat einen Koch, ein tüchtiger Kerl; im Saufen nimme er es mit ihrer ganzen Grenadierkompagnie auf.

Allen. Was gehn mich deine Saufbrüder an.

Barth. Wie ist er aber doch nicht gewachsen; denn heute habe ich ihn unter den Tisch getrunken, und, wie sie sehen, bin ich noch so ziemlich nüchtern.

Allen. Geh zum Teufel, und sitze mich hier nicht länger.

Barth. Sehr wohl, ich gehe zum Teufel. Aber besser wäre es, der Teufel käme her zu uns; wir könnten ihn brauchen. Ich dachte Wunder, welche Freude ich ihnen machen würde, wenn ich da mein Bündel austramte.

Allen. Was hast du in dem Bündel?

Barth. (öffnet es.) Pro primo: Keine weiße

se Jacke, so rein, als ein Advokaten-Gewissen; pro secundo eine Kochschürze; so sauber als die neueste Politik; pro tertio eine baumwollene Mütze, englische Contrabande; pro quarto ein langes Küchenmesser; o wie Deutsche haben auch noch Waffen.

Allen. Was soll der ganze Luddel?

Barth. Lauter ehrliche Beute, von meinem Zechbruder erobert. Jetzt liegt er im blanken Hemde unter dem Tische und Schnarcht.

Allen. Du hast ihn geplündert?

Barth. Nu, warum sollt ich denn nicht plündern? dabei wird man berühmt. Ich dachte so: dein Herr ist verliebt, ganz entsetzlich verliebt, er hat geschworen, das Fräulein zu entführen; aber wie kommt er ins Haus; er weiß sich nicht zu helfen; er will nur immer mit dem Kopfe durch die Wand, und die Wand ist hart.

Allen. Weiter! weiter.

Barth. Also mußt du dein Genie aufbieten. Diesen Koch, der da besessen vor dir liegt, hat der alte Bräutigam ausgeschiedt, um Leckerbissen einzukaufen zum morgenden Hochzeitsschmause. Das Geld haben wir vertrunken; der Kerl schläft wenigstens 24 Stunden; wie, wenn du seine Kleider deinem Herrn brächtest? der kriecht in die Jacke bindet die Schürze vor, zieht die Mütze über den Kopf, stellt sich vor die Thüre, klopft an, wird eingelassen, und so weiter.

Allen. O du prächtiger Barthel! ich drücke dich dankbar an mein Herz.

Barth. Bin ich nun noch ein Galgenschwengel? soll ich noch zum Teufel gehen?

Allen. Du bist mein Schutzgeist in Gestalt eines Reitknechts. Lidie, was meinen Sie dazu?

Lidie. Ich fürchte, mein Vormund wird Sie erkennen.

Barth. Ey, im Finstern sind alle Köpfe schwarz.

Lidie. Aber er wird mit Ihnen reden — Ihre Stimme —

Allen. Ich werde mich betrunken stellen und blas lassen.

Lidie. Am Ende, was wird es nützen? er läßt Sie herein; schließt die Thüre wieder zu, und wir kommen doch nicht hinaus.

Allen. O bin ich nur erst einmahl im Hause, mit dir, Geliebter, unter einem Dache! (zu Barthel) Geschwind, gieb her! (zu Lidien) Beobachte unterdessen ein wenig, was bey deinem Satou vorgeht.

Lidie (verschwindet.)

Allen (kleidet sich um.)

Barth. Ihnen Degen will ich in Verwahrung nehmen. Uniform und Hut wollen wir in das leere Loch binden. Das nehmen Sie mit hinaus, und überreden das Fräulein, sich als Soldaten zu maskiren. Wer weiß, was geschieht.

Allen. Wenn der Cerberus mich nur einläßt.

Barth. Thut er es nicht, so brauchen wir Sturmleitern. Sehn Sie da, auf den Nothfall hab ich eine Leiter mitgebracht. Ein Schornsteinfeger, mein guter Freund, hat sie mir geliehen, bleibt die Thüre verschlossen, so marschieren wir durchs Fenster.

Allen. Ja wie, wenn wir den Hals brechen, daran ist nichts gelegen; aber das Fräulein ist nicht gewohnt, sich der Leitern als Treppen zu bedienen.

Barth. Kommt Zeit, kommt Rath. In Nom rutschen die Frauenzimmer auf den Knien die Treppen hinauf zu ihrem Herrgott, dem sie doch immer weniger zu Gefallen thun, als ihrem Liebhaber. Also, wenn's darauf ankommt, wird das Fräulein auch wohl die zarten Füßchen auf die schwarze Leiter setzen.

Lidie (am Fenster.) Pf! pf! Seyn Sie auf Ihrer Huth; der Notarius will nach Hause, um den Kontrakt ins Reine zu schreiben, mein Vormund wird ihm hinunter leuchten. Sie sind schon auf der Treppe.

Allen. Desto besser. Sobald er die Thüre öffnet, schlüpfe ich hinter ihm hinein. (Beide ziehen sich in den Hintergrund zurück.)

### Vierte Scene.

Herr v. Holzbock (mit Licht.) Notarius Krummhaul. Vorige.

Holz b. (nachdem er den Notarius heraus ge-

lassen, schließt er die Thüre sogleich wieder hinter sich zu, und steckt den Schlüssel in die Tasche.)

Alle n. (Der sich schon genähert hatte, um den Augenblick wahrzunehmen, schleicht ergrimmt, über die fehlgeschlagene Hoffnung, wieder bey Seite.)

Morarius. Sie thun recht wohl, mein werther Herr Nachbar, daß Sie Ihre Haushüre sorgfältig verwahren. Es sind schlimme Zeiten. Es liegen fremde Truppen in der Stadt.

Holz b. Eben deswegen

Not, Man bekommt Handel, man weiß nicht wie.

Holz b. Und Gäste, man weiß nicht woher.

Not. Und Prügel, man weiß nicht warum. Wie sieht man sich so wird einem das Lebenslicht ausgeblasen, wie ein Baiter-Lämpchen.

Holz b. Wir wollen uns hüben Herr Nachbar. Wir wollen ganz in der Stille unsern Wein trinken, und unser Mädchen küssen. O kommen Sie doch ja bald wieder; ich kann es nicht erwarten, bis alles in Nichtigkeit ist.

Not. In einer halben Stunde soll meine geschwinde Feder Sie in den Hasen der Wünsche bugsiiren.

Holz b. Dann wird noch vor dem Schlafengehen alles unterschrieben und besiegelt. Morgen aber — glücklicher Tag! morgen feyern wir ganz infognito ein Hochzeitschmändchen.

Not. Ich werde nicht ermangeln, einen Magen mitzubringen, dessen Thätigkeit Sie in Staunen setzen soll.

Holz b. Wenn nur mein läderlicher Koch mir keine Schande macht. Er ist ein Künstler, folglich trinkt er gern; und ich fürchte sehr, er liegt schon wieder irgend wo unter den Bänken. Diesen Vormittag sandte ich ihn auf den Markt um einzukaufen, und er soll noch wieder kommen.

Not. Das wäre Jammergade, denn ein Fest ohne Essen und Trinken ist wenigstens kein deutsches Fest. Wir brave Deutsche müssen immer essen, es mag gekauft oder begraben werden.

Allen (die Mütze tief ins Gesicht gezogen, und sich betrunken stellend, kommt singend aus dem Hintergrunde, und stolpert über den Notarius, den er beynabe zu Boden wirft.) Bitte um Excuse.

Not. Sachte, sachte, guter Freund.

Holz b. Uha, da ist ja mein Bruder läderlich!

Allen (lallend.) Ja, Brüderchen, der bin ich.

Holz b. Und richtig wieder besoffen.

Allen. Wichtig (er stolpert auf ihn zu.)

Holz b. Dacht' ichs doch. Nun hat er gewiß mein Geld im Krüge gelassen, und morgen können meine Gäste hungern.

Allen. Hat nichts zu bedeuten.

Holz b. He, Bursche! Hast du eingekauft?

Allen. Freylich. (Er zeigt auf seinen Bündel.)

Suppen, Saucen, Bratwürste, Confect, Hirschhorn, und einen Schafskopf. (Bey den letztern Worten schlägt er Holzbock auf die Schultern.)

Holz b. Schmeck! brauche, Respekt!

Allen Sie brauchen Respekt? ja, das kann wohl seyn.

Not. Einen Schafskopf zu einer Hochzeit!

Allen. Warum denn nicht? Auf Hochzeiten giebt's gar oft Schafsköpfe.

Holz b. Laß sehn Nach' auf dein Bündel.

Allen (stellt sich, als wollte er es öffnen.) Es geht nicht, ich habe' es so fest zusammengeschnürt, da wollen wir bald helfen — ich schneid den Knoten entzwen. (Er stolpert mit dem Küchenmesser auf Holzbock zu.)

Holz b. (retirirt sich.) Bleib mir mit dem Messer vom Leibe!

Allen (geht auf den Notarius los.) Wolln Sie es auch sehen?

Not. (retirirt sich.) Um Gotteswillen, Herr Nachbar, schossen Sie mir den Kerl vom Halse!

Allen. Ich will Ihn alles zeigen. (Er treibt Beide auf der Bühne herum.)

Holz b. Baldrian! mein lieber Baldrian, laß es gut seyn, ich will heute Abends nichts mehr sehen! Morgen! Morgen. Zeh't geh' hinein und lege dich schlafen. Komm, komm, mein lieber Baldrian! (Er öffnet hastig die Hausthüre, läßt in der Angst den Schlüssel stecken, und entfernt sich weit davon.) Da, da, geh' hinein, geh' zu Bette!

Allen. Nu, wenn Sie so befehlen. (Er stolpert bis an die Thüre, zieht verstopfen den Schlüssel ab, und kehrt noch einmahl um.) Aber das Hirschhorn muß ich ihnen doch wenigstens zeigen. (Er treibt mit Beiden das vorige Spiel (

Not. Das ist ein Teufel!

Holz b. Heute nicht, mein Eöhrchen, heute nicht. Du hast viel Arbeit gehabt, du mußt der Ruhe pflegen. Geh' nur hinein, lege dich aufs Ohr

Allen (indem er bey dem Herumtreiben sich Barthel nähert, winkt diesem, und steckt ihm den Schlüssel zu.) So, schlafen Sie recht wohl. (Er geht hinein, und schlägt die Thüre hinter sich zu.)

Not. Gott sey Dank, daß er endlich fort ist. Ich zittere am ganzen Leibe.

Holz b. He, Lidie! Lidie!

Lidie (am Fenster.) Was befehlt mein lieber Herr Vormund?

Holz b. Der Balbrian ist wieder betrunken, gib ihm kein Licht; er wäre im Stande, das Haus anzustecken.

Lidie. Sorgen Sie nicht, er soll im Dunkeln bleiben. (Sie verschwindet.)

Barth. (versteckt sich)

## Fünfte Scene.

Herr v. Holzbock. Der Notarius.

Not. Ey ey, Herr Nachbar, einen solchen Kerl behielte ich keine Stunde im Hause.

Holz b. Er hat denn doch wieder vortreffliche Eigenschaften. Wenn er nüchtern ist, gebrauche ich ihn als Spürhund. Er meldet mir alle Tritte und Schritte der jungen Herrn, die hier täglich lauern.

Not. Was kann das helfen? hat das Fräulein Lust, sie zu betrügen, so hilft kein Espioniren.

Holz b. Das wär der Henker! Mich betrügt keine.

Not. Aber unter uns, Herr Nachbar: Da Sie doch einmahl meiner alten Schwester vor 30 Jahren die Cour gemacht haben, hätten Sie nicht besser gethan, die zu heirathen?

Holz b. (in einiger Verlegenheit.) Freylich, Ihre Demoiselle Schwester ist eine respectable Person.

Not. Bey Ihr hätten Sie keine Wache nöthig gehabt. Ihre Jugend —

Holz b. Ja, und Ihre Schönheit ist denn auch nicht mehr besonders anlockend.

Not. Nun, sie ist doch noch immer recht angenehm corpulent, und außer den Vorderzähnen hat sie nichts verloren.

Holz b. Es ist wahr, sie hat sich zum Erstaunen konservert.

Not. Wie wär es, wenn Sie Ihre Gedanken noch bey Zeiten änderten?

Holz b. Nein, nein, wir wollen es denn doch dabey bewenden lassen.

Not. Ich meine nur, um ihrer eigenen Ruhe willen —

Holz b. Ach, Sie wissen nicht, Herr Nachbar, wie süß meine verdamnte Aneube ist. Gehn Sie, gehn Sie, bringen Sie den Kontrakt ins Reine. Ich hoble unterdessen ein Fläschchen Tokayer aus dem Keller.

Not. (schmunzelnd.) Tofayer! Gott segne mich doch das brave Ungarland. (Er geht in sein Haus.)

## Sechste Scene.

Herr von Holzbock (allein.)

Es ist freylich wahr, mein Mündel ist ein wenig zu jung für mich, aber was kann ich das für? — Ich habe die dumme Einrichtung nicht gemacht, daß man mit jedem Tage älter wird. Graue Haare? Hm, ich bin ja kein Simson, dem die Stärke bloß in den Haaren steckte. — Runzeln? Hm! was schadet das? In Runzeln kann die Liebe tiefer nisten, als auf glatten Gesichtern. Ueber diese Materie will ich meiner kleinen Braut geschwinde noch ein Kapitel vorklefen, ehe der Nachbar wiederkommt. Sie wird da oben schon recht sehnsuchtsvoll meiner harren. (Er will ins Haus, findet die Thüre verschlossen, und sucht den Schlüssel in seinen Taschen.) Wo zum Henker hab ich denn den Schlüssel hingekhan? — hier nichts — da nichts — überall nichts. Hm, hm — den hab ich gewiß im Vorhaus fallen lassen, wie ich den besoffenen Kerl so eilig aufstehn mußte. Dann hat er die Thüre zugeschlagen, und nun steh ich draussen, sein lustig im Schlafrock. Die Abendluft ist verdammte kühl, der Herr Bräutigam könnte sich erkälten. He! Eldie! Eldie!

## Siebente Scene.

Herr v. Holzbock. Lidie (am Fenster)

(Man erblickt Allens Kopf hinter ihr.)

Lidie. Was befehlt mein lieber Herr Vormund?

Holzbo. Komm geschwind herunter Denn die Hausthüre ist verschlossen; der Schlüssel muß inwendig auf dem Vorsaal liegen. Mache mir auf.

Lidie. Sogleich, Herr Vormund.

Holzbo. Was steht denn da hinter Dir?

Lidie. Es ist mein Haubstoeck.

Holzbo. Der sieht ja aus, wie ein Gespenst! Bring ihn lieber in deine Kammer.

Lidie. Recht gern, lieber Herr Vormund.  
(Sie verschwindet.)

Holzbo. Herr Vormund, und immer Herr Vormund. Sie kann sich noch gar nicht daran gewöhnen, mich ihr liebes Holzbockchen zu nennen. Es ist gewissermassen recht fatal, wenn man den Mädchen so viel Respekt einflößt. (gegen die Thür.) Nun, mein Kind, hast du den Schlüssel gefunden?

Lidie. (inwendig.) Nein, Herr Vormund, hier liegt nichts.

Holzbo. Ey der Tausend! was wäre mir denn das!

Lidie. Wenn er verloren ist, so lassen Sie ja das Schloß ändern, sonst kann ich keinen Augenblick ruhig seyn.

Holz b. Das gute Kind! Freylich, freylich, meine liebe kleine Braut, das soll auch geschehen. Aber fürs Erste, wie kann ich hinein? Ich sitze hier auf der Strasse ganz teufelmäßig.

Lidie. Sie werden sich doch wohl bis morgen früh gedulden müssen.

Holz b. Den Henker auch! da wär ich morgen Abends todt, und du wählst, morgen darf ich gar nicht todt seyn.

Lidie. Rampiren Sie bey dem Herrn Nachbar!

Holz b. Dich sollt' ich ganz allein im Hause lassen? Nein, das geht nicht, mein Täubchen, dazu bin ich viel zu zärtlich. Schicke nur geschwind nach einem Schlosser.

Lidie. Die Bedienten schlafen schon alle.

Holz b. Wecke sie auf!

Lidie. Ich kann ja nicht zu ihnen; Sie sperren sie ja alle Abend ein.

Holz b. Das ist freylich wahr. Eine löbliche Vorsicht —

Lidie. Und wenn sie auch nicht eingesperrt wären, wie können sie aus dem Hause?

Holz b. Da hast Du wieder Recht. Es ist eine verdamnte Geschichte.

Lidie. Suchen Sie doch den Schlüssel auf der Strasse!

Holz b. (leuchtet herum) Ich hab' ihn schon überall gesucht, da ist nichts, und wieder nichts. (Er erblickt die Leiter.) Ah, sieh da, eine Leiter. Wo kommt die her? sie ist verdamnt schwarz.

Bermuthlich hat sie ein Schornsteinfeger stehen lassen. Gleichviel, die könnte mir aus der Noth helfen. Höre, Kind, geh' wieder hinauf. Ich habe hler eine Leiter gefunden, die will ich an dein Fenster lehnen, und wenn der Koch nicht gar zu besoffen ist, so laß ihn herunter steigen, damit er flugs den Schlosser hohle.

Lidie. Ach, der arme Kerl wird den Hals brechen.

Holz b. Ey, man bricht nicht gleich den Hals. Wenn er sich auch ein Paar Löcher in den Kopf fällt, was hat das zu bedeuten?

Lidie. Die Leiter wackelt.

Holz b. Ich will sie schon fest halten.

Lidie. Nun, auf Ihre Gefahr. (Sie geht wieder hinauf)

Holz b. Das ist ein dummes Abenteuer. Ich wollte wahrhaftig lieber selbst zum Schlosser gehen; aber ich weiß ja nicht, wo solch Handwerksvolk wohnt. Auch bin ich im Schlafrock. Die Patrouille wäre kapabel, mich auf die Hauptwache zu führen.

Lidie (am Fenster.) Nun, lieber Herr Vormund, der Koch will es wagen.

Holz b. Aber laß ihn zuvor sein Messer ablegen, er möchte sich Schaden thun. (Er probirt die Leiter anzulehnen, nachdem er das Licht zuvor auf die Erde gesetzt.) Sie wird doch lange genug seyn? Ich denke ja.

Lidie. Er kommt schon. Ach; lieber Herr Vormund, halten Sie die Leiter ja recht fest.

Holz b. Sorge du nicht.

### Achte Scene.

Allen (der aus dem Fenster folgt.) Die  
Vorlogen.

Holz b. (der die Leiter aus allen Kräften hält.)  
Sey vorsichtig Baldrion! verfehle keine Sprosse!  
Sachte, sachte, tritt mir nicht auf den Kopf,  
— so, so! Nur noch ein kleiner Sprung! —  
Steh, da bist du ja glücklich und wohlbehalten.  
Nun Baldrion, taumle geschwind zu einem Schlo-  
ßer: er soll den Augenblick herkommen.

Allen. Dem Augenblick. (ab.)

Holz b. Der Kerl scheint doch wieder so  
ziemlich nüchtern geworden zu seyn. Wie hat er  
sich denn oben aufgeführt?

Lidie. O, recht gut.

Holz b. Ich will hoffen, daß er den gebüh-  
renden Respekt gegen dich beobachtet hat?

Lidie. Ja nun, großen Respekt hat er mir  
gerade nicht bewiesen.

Holz b. Nicht? was denn?

Lidie. Er scheint mir sehr gut zu seyn.

Holz b. Das soll er bleiben lassen. Es schickt  
sich nicht für einen Koch.

Lidie. Ey, lieber Herr Vormund, man  
weiß ja nicht, was aus ihm werden kann. Heut-  
zutage hat man gar wunderliche B.ispiele.

Holz b. Aus dem Sausand wird sein Leba-  
ge nichts. Hast du denn gesehen, was er einge-  
kauft hat?

Lidie. O ja.

Holz b. Nun wie ißs? Kann man es auf eine Hochzeit brauchen?

Lidie. Meinen Beyfall hat es vollkommen.

Holz b. Hi hi hi! Sehr natürlich. Eine jede Vorbereitung auf deinen Vermählungstag hat deinen vöiligen Beyfall. Nicht wahr, mein Kind?

Lidie. Ich kanns nicht läugnen.

Holz b. Man kann die Zeit nicht erwarten, bis man aus der häßlichen Vormundschaft hinüber in den freundlichen Ehstand tritt.

Lidie. Ach! Sie haben es errathen.

Holz b. Du liebst deinen künftigen Gemahl?

Lidie. Vom ganzen Herzen.

Holz b. Das prächtige Kind! Erst hab ich gefroren wie ein geschorener Pudel; aber jetzt wird mir ganz warm. Wenn ich doch nur schon oben wäre!

Lidie (für sich). Oder im Himmel; wollte Gott!

## Neunte Scene.

Barthel (als Schloßer). Die Vorligen.

Barth. Hat hier Jemand einen Schloßer rufen lassen?

Holz b. Ja, mein Freund, der Jemand bin ich. Vermuthlich kennt er den edlen von Holzbock? Mach Er doch geschwind meine Hausthür

auf; durch einen Zufall ist der Schlüssel verloren gegangen.

Barth. Wo ist Ihr Haus?

Holz b. Da, da, ich will ihm leuchten.

Barth. Sapperment! was denken Sie von mir? Welnen Sie, ich könnte ein Schloß nicht auch im Dunkeln aufmachen?

Holz b. Ich zweifle gar nicht an Seiner Geschicklichkeit; aber es geht doch besser.

Barth. Mein Herr, es geht nicht besser, das muß ich verstehen. Ich habe in meinem Leben manchen Liebhaber zu seiner Geliebten hinein geholt, und manchen lockern Zeltig den Geldkasten seines geizigen Vormundes geöffnet; aber alles im Dunkeln, Herr, alles im Dunkeln.

Holz b. Ey, das ist ein feiner Ruhm.

Barthel. Ja Herr, ich bin berühmt ins Teufels Rahmen! Fragen Sie nur in der Stadt nach dem Schlosser Krax, den kennen alle Spitzbuben.

Holz b. Da bin ich ja recht unvermuthet in eine saubere Bekanntschaft gerathen.

Barth. Sie werden doch wohl nicht in unsern Zeiten den Gewissenhaften spielen? Alle Menschen sind jetzt so zu sagen, Schlosser, wenn sie gleich nicht alle mit meinen Instrumenten wirken. Statt dessen braucht der Eine Gold und Silber, der Andere seine Zunge, der Dritte ein Bajouett. Das kommt am Ende Alles auf eins her

aus. Wenn nur das Gewissen verschlossen bleibe, so kann man öffnen, was man Lust hat.

Holz b. (bey Seite.) Mir wird Angst und Bange bey dem Kerl. (laut.) Es ist ein wenig kühl, mein lieber Meister, ich denke, wir schreiten zum Werke.

Barth. Vom Herzen gern. Aber mit dem Lichte bleib mir der Herr vom Leibe. Ich sehe, der Herr ist ein Kenner, da muß ich ihm ein Meisterstück zeigen.

Holz b. Es wird doch ein wenig schwer halten, es ist ein französisches Schloß.

Barth. Aber ich habe deutsche Fäuste. Die sind heutzutage rar. Drehe sich der Herr einmahl um. (Holzbock thut es, Barthel bedient sich unvermerkt des Schlüssels.) Eins! zwey! drey! — Die Thüre ist offen. Was sagen Sie nun zu meiner Geschicklichkeit?

Holz b. In der That, er ist ein großer Künstler. (bey Seite.) Man sollte ihn je eher je lieber hängen. (laut) Was bin ich schuldig, mein lieber Meister?

Barth. Einen Gulden.

Holz b. (prallt zurück.) Wie? einen Gulden?

Barth. Ist das zu wenig, so geben Sie mir zwey.

Holz b. Bewahre der Himmel! Viel zu viel!

Barth. Hören Sie, mein gnädiger Herr! mit dem Schloßer Krax müssen Sie nicht lange

dingen, wenn Sie noch ein Wort sagen, so thue ich es nicht unter zwey Thaler.

Holz b. Aber so bedenke Er doch nur —

Barth. Was ist da zu bedenken? Der Herr hat mich rufen lassen, als ich eben mein Abendgebeth verrichtete, er hat mich in meiner Andacht gestört.

Holz b. Nun, nun, die wird so heiß eben nicht gewesen seyn.

Barth. Was? will der Herr meine Frömmigkeit antasten? Ich bethete so eben, daß der Teufel jeden Filz, und jeden alten verlebten Becken hohlen sollte, folglich hab' ich allerdings sehr andächtig gebetet.

Holz b. Ich glaube gar er schießt?

Barth. Tausend Sapperment! Ich nicht fromm? Ich habe noch gestern in der Kirche zum heiligen Pantrazus, ein Schloß ums halbe Geld reparirt.

Holz b. Nun, nun, lieber Meister, ereifere er sich nur nicht so. Ich will ein übriges thun; ich will ihm acht Groschen geben.

Barth. Keinen Heller unter zwey Gulden.

Holz b. Mein Gott, dafür kann ich ja ein neues Schloß kaufen!

Barth. (schlägt die Thüre wieder zu.) So kaufe der Herr ein neues Schloß, und lasse mich ungeschoren. (ab.)

## Zehnte Scene.

Herr v. Holzbock. (allein.)

He da! Meister Krax! so warte Er doch nur! Ich will Ihm ja die zwey Gulden zahlen. Laß Er mich doch nur nicht hier in der kalten Nachtlust stehen. Meister Krax! ehrlicher Meister Krax! — Der Spitzbube hört mich nicht. — Das ist ja ein verdammter Streich! Da hab' ich nun ein Haus, ein recht bequemes Haus, ich kann aber nicht hinein. Oben sitzt eine Braut, eine recht hübsche Braut; ich kann aber nicht zu ihr. Der Notarius wird den Contract bringen, einen recht bündigen Contract, es kann ihn aber niemand unterschreiben. — Der — Der verdammte Koch läßt sich auch nicht wieder blicken. — Was soll denn daraus werden? Morgen hab ich das Podagra, und soll heirathen. — O du armer Jeremias Holzbock! Die Nacht wird immer kälter. Die Perücke auf dem Kopfe fängt mir an zu frieren. — Es bleibe mir gar nichts übrig — ich werde schon versuchen müssen, auf der Leiter in mein Haus zu steigen. Lidle! Lidle!

## Eilfte Scene.

Herr v. Holzbock. Lidle (am Fenster.)

Lidle. Was befehlt mein lieber Herr Vormund?

Holz b. Hast du gehört, wie der verdammte Schloffer mit mir umgegangen?

Lidie. Ach, ich habe von lauter Sehnsucht nichts gehört.

Holz b. Hå hå hå! nu warte, warte, Kind, da du mich so entseßlich liebst, so will ich auch mein Leben nicht schonen. Ich will hinauf zu dir, und sollt' ich auch mit gebrochenem Halse in dein Fenster kriechen.

Lidie. Ach, reden Sie nicht so verwegen. Wenn Sie den Hals brechen, so bricht auch mein Herz.

Holz b. Sey standhaft, geliebte Braut. Bleib ich rüste mich bereits. Aber, wo laß ich den silbernen Leuchter? Der kann doch nicht auf der Straße bleiben? und alle meine Hände brauch ich — möchte lieber von einem ostindischen Gößen noch ein halbes Duzend leihen. Ich muß versuchen, ob ich ihn wohl in meine Tasche schieben kann. (Er löscht das Licht aus, und steckt den Leuchter in die Tasche, der aber zu groß ist, und weit heraus guckt.) Es wird schon gehen. — Nun, Lidie, suche mit deinen zarten Händen die schwarze Leiter zu packen. Halte sie fest, wie du mein Herz umklammert hast. O zietre nicht! Dein Holzbock wird es kühn vollbringen. (Er fängt an, sehr mühsam zu klettern.)

Lidie. Ums Himmels willen, die Leiter wascht!

Holz b. Laß wackeln, Kind, laß wackeln.

Die erste Sprosse ist schon erklimmt. (bey Seite.)  
Vor der Leiter ist mir gar nicht bange, aber  
meine Knie wackeln ganz bezweifelt.

## Zwölfte Scene.

Lieutenant Allen (in Uniform) Zwey  
Soldaten (mit Gewehr und einer Blends-  
laterne.) Die Vorigen.

Allen. Holla! was geht hier vor? Ein  
nächtlicher Einbruch? ein Spitzbube, der im  
Dunkeln zum Fenster hinein steigen will? Pa-  
trouille! arretirt mir den Dieb. (Die Soldaten  
packen den Allen.)

Holz b. Sie irren, mein Herr! Sie irren!

Allen. Was? der Dieb will noch rations-  
niren? (Er zieht ihm den Leuchter aus der Tasche)  
Seht da, er hat einen silbernen Leuchter ge-  
stohlen. Haltet ihn fest!

Holz b. Ich bitte ganz gehorsamst, der Leuch-  
ter ist mein, und das Haus ist auch mein.

Allen. Das machen Sie einem Narren weiß.  
Ich habe in meinem Leben nicht gehört, daß  
man seine Leuchter in die Tasche steckt, und daß  
man in sein eigenes Haus zum Fenster hinein  
steigt.

Holz b. Ein ganz besonderer Zufall —

Allen Haben Sie etwa keine Thüre in Ih-  
rem eigenen Hause?

Holz b. O ja, eine Thür; allein, der Schlüssel  
selbst ist verloren —

Allen. Märchen! Wie können Sie das beweisen?

Holz b. Lidle! Lidle! Bezeuge mir doch — Lidle! Hörst du nicht?

Allen. Wer ist die Lidle? Herr! treiben Sie keinen Spott mit mir!

Holz b. Mein Gott, nein! die Lidle ist meine Braut.

Allen. Sie hätten eine Braut? schon wieder eine verdamnte Lüge. Sie sind ja ein alter abgelebter Mensch, wie können Sie zu einer Braut?

Holz b. Ich bitte gehorsamst, ich bin noch in meinen besten Jahren. Lidle! Lidle! so hilf mir doch aus der verdamnten Patsche! Sie hört mich nicht! — Ach! sie ist gewiß vor Schrecken in Ohnmacht gefallen!

Allen. Lauter elende Winkelzüge. Fort auf die Wache!

Holz b. (nimmt sich zusammen.) Herr Lieutenant, oder Herr Hauptmann, oder was Sie sonst seyn mögen, nehmen Sie sich in Acht; ich bin des seligen römischen Reichs Edler, Jeremias von Holzbock; mich kennt die ganze Stadt.

Allen. So? sind Sie der Edle von Holzbock?

Holz b. Ja, ja, der bin ich. (bey Seite.) Nun wird er bald andere Saiten aufziehen.

Allen. So sind Sie ja der Mähmlige, von dem mir gestern rapportirt worden, daß er einen Deserteur in seinem Hause hegt.

Holz b. Ich, einen Deserteur?

Allen. Ja, schon seit vielen Wochen.

Holz b. In meinem Hause? Hå hå hå! Sie sollen wissen, mein Herr, alle Fliegen sogar sind in meinem Hause geboren und erzogen, keine fremde darf hinein; viel weniger eine solche Umform.

Allen. Leere Ausflüchte. Sie sind verrathen worden. Wir müssen das Haus visitiren. Den Schlüssel her.

Holz b. Ey zum Henker; wenn ich einen Schlüssel hätte, so wär' ich ja nicht auf die Leiter gestiegen.

Allen. Sie weigern sich aufzumachen? Da wollen wir bald Rath schaffen. So eine elende Hausthür wird ja wohl zu sprengen seyn. (Indem er mit dem Schlüssel verstopfen öffnet, thut er einen Stoß mit dem Fuß davor, als ob er sie sprengte.) Nichtig, das Haus ist offen.

Holz b. (bey Seite.) Das ist ein verdammtter Kerl, der ist noch schneller als der Schlosser Krax.

Allen. Nun will ich selber untersuchen.

Holz b. Ich werde die Ehre haben, Sie zu begleiten.

Allen. Zurück! Ich werde den Deserteur schon ohne Sie zu finden wissen. (zu den Soldaten) Laßt ihn unterdessen nicht entwischen, setzt ihm das Bajonett auf die Brust. (Er geht hinein.)

Holz b. Was? Ich soll nicht in mein eigenes Haus? ein junger Offizier geht ganz allein zu meiner Brant! Meine Herren, ich bitte ganz

gehorsamst, lassen Sie mich los. Ich sage Ihnen es kann ein Unglück geschehen; denn oben liege ein zartes Fräulein in Ohnmacht. Man kann ja gar nicht wissen, ob Ihr Herr Offizier sich auch mit gebührender Bescheidenheit betragen wird. (Er will fort; die Soldaten drohen mit ihren Bajonetten.) Ja, ja, ich habe allen Respekt vor Ihren Bajonetten; aber bedenken Sie doch nur, mir ist ja schon zu Muthe, als ob ich fünfhundert Bajonette im Leibe hätte. Lassen Sie mich los. Ich erstickte vor Angst!

### Dreyzehnte Scene.

Die Vorigen. Allen und Lidie (in Uniform, den Hut tief in das Gesicht gedrückt.)

Allen. Da bring' ich den Deserteur. Bey einem hübschen Mädchen hab' ich ihn gefunden!

Holz b. (versteinert.) Wa — wa — was ist das?

Allen. Ich bedaure, mein Herr von Holzbock; Sie kennen unsere strengen Militärgeetze. Morgen werden Sie erschossen.

Holz b. Ich! erschossen? —

Allen. Schon seit vielen Wochen war dieser Mensch in Ihrem Hause versteckt.

Holz b. Unmöglich!

Allen. Warum wollen Sie noch länger läugnen? Das junge Frauenzimmer hat alles bekannt.

Holz b. Welches Frauenzimmer?

Allen. Ein gewisses Fräulein Lidie, das sich Ihre Mündel nennt.

Holz b. Bey ihr hätten Sie den Deserteur gefunden?

Allen. Freylich, bey ihr. Sie gesteht, daß sie ihn liebt.

Holz b. Den Deserteur?

Allen. Aus Liebe zu ihr ist er eben desertirt. Nicht wahr, Bursche.

Lidie (nickt mit dem Kopfe.)

Holz b. Ich komme von Sinnen!

Allen. In ihrer eigenen Kammer hatte sie ihn versteckt.

Holz b. Ich — ich — ich rase!

Allen. Tag und Nacht ist er bey ihr gewesen. Nicht wahr, Bursche?

Lidie (nickt.)

Holz b. Ich erdroßte mich selber.

Allen. Daran würden Sie nicht übel thun, so entgehen Sie dem Erschießen.

Holz b. Meine unerschämte Braut hat mich betrogen; und dafür soll ich noch erschossen werden?

Allen. Ein kluger Mann in Ihren Jahren muß sich nicht betrogen lassen.

Holz b. Die Schlange hat mir so süß geschmeckelt.

Allen. Gleichviel. Wir halten uns an Sie. Morgen um 10 Uhr ist Kriegsrecht, und um 11 Uhr — schlägt an! — gebt Feuer!

Holz b. Erbarmen!

Allen. Ich kann nicht marschieren, ich habe das Podraga.

Allen. Das ist nicht wahr. Wer heirathen kann, der kann auch marschieren.

Holz b. Bitte recht sehr um Verzeihung, das folgt gar nicht nothwendig —

Allen. Ohne weiteres Ratsonniren, marsch!

Holz b. O Jeremias! Jeremias! Kommt ihr denn Niemand zu Hülfe!

### Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Barthel (in einem Offiziers-Ueberrock mit Hut und Stock.)

Barth. Was giebt's denn da für ein Jammergeschrey?

Allen (stellt sich erschrocken). Mein Vater!

Holz b. (neue Hoffnung schöpfend.) Der Herr Vater?

Barth. Aha! Siehe da, bist du es, mein Uederlicher Herr Sohn? Was machst Du hier?

Holz b. Erlauben der Herr General allergnädigst.

Barth. Zu viel Ehre, mein Herr, ich bin nur Obrister. Wer sind Sie? und was stehen zu Ihren Diensten.

Holz b. Ich bin, so zu sagen, der Edle Jeremias von Holzbock, ein hier angesessener wohlhabender Mann.

Barth. Doch nicht derselbe, der im vorigen Sommer unsern Feinden das schlechte Mehl geliefert?

Holz b. (zweifelhaft, wie er das nehmen soll.)  
Nein — ja — derselbe.

Barth. O, dann kennen wir uns schon.  
Unsere Armee ist Ihnen große Verbindlichkeit  
schuldig. Wer weiß, ob uns gelungen wäre, den  
Sieg davon zu tragen, wenn Sie nicht zuvor  
die Hälfte unserer Feinde ins Hospital geliefert  
hätten.

Holz b. Ich bin, ohne Ruhm zu melden,  
jederzeit ins Geheim ein treuer Anhänger Ihrer  
siegreichen Waffen gewesen. Um so schmerzhafter  
fällt es mir, daß ich anjeko in seltsame Miß-  
verständnisse mit Dero hochverehrlichen Bajor-  
netten gerathen muß.

Barth. Wie so? was wollen Sie damit  
sagen?

Holz b. Dero tapfere Herr Sohn haben  
mich arretirt.

Barth. Mein Sohn? Alle Wetter! Ich  
will nicht hoffen, daß er sich unterstanden, an  
einem solchen Ehrenmanne sich zu vergreifen?

Holz b. Ich soll auf die Wache marschiren,  
soll morgen todt geschossen werden.

Barth. Kreuz Bomben und Granaten!  
Mein Sohn Lieutenant, was unterstehst du  
dich?

Allen. Erlauben der gnädige Papa, Ihnen  
die Sache vorzutragen.

Barth. Was vortragen? weißt du nicht, daß  
man im Feindes Lande immer diejenigen beschü-  
ßen muß, die der Feind würde hängen lassen?

Holz b. (zu Allen.) Da hören Sie es.

Barth. Donner und Wetter! Weißt Du nicht, daß dieser Ehrenmann einer der besten Espione im ganzen Lande ist?

Holz b. Was sagen Sie nun?

Barth. Mörser und Earthauen! Gleich laß ihn los, und bitte ihn um Verzeihung!

Holz b. Uha!

Allen. Vom Herzen gern, nur wird der gnädige Papa mir erst erlauben zu rapportiren.

Barth. Nun so rapportire ins Teufels Mahmen!

Allen. Schon seit mehreren Wochen kam ich auf die Spur, daß in diesem Hause ein Deserteur von unserm Regiment versteckt war. Heute wollte ich visitiren; ich komme, und finde diesen Herrn, wie er eben im Finstern auf einer Leiter zum Fenster hinein steigen will.

Barth. Im Finstern, auf einer Leiter? hm! hm!

Allen. Ein silberner Leuchter, den er vermuthlich gestohlen hatte, guckte ihm aus der Tasche.

Barth. Gestohlen? hm hm!

Holz b. Ich bitte unterthänigst —

Brecht. Jetzt wird geschwiegen.

Allen. Ich bemächtigte mich seiner, ich fordere ihn auf, mir das Haus zu öffnen; er weigert sich.

Barth. Er weigert sich? hm! hm!

Allen. Ich sprengte die Thüre, durchsuche

das Haus, und finde richtig unsern Deserteur in den Armen eines schönen Mädchens.

Barth. Ey, da soll ihn ja der Teufel holen! Ja, Herr von Holzbock, wenn es sich so verhält, so kann ich Sie nicht retten. Morgen werden Sie todt geschossen.

Holzbo. Ich bin ja noch obendrein von meiner gottlosen Mündel auf das grausamste geprellt worden.

Barth. Gleichviel. Sie werden todt geschossen. (zu Lidien.) Und du, Bursche, du willst nicht dienen? warte, man wird dich in Fesseln schmieden, die du tragen sollst bis an dein seliges Ende.

Allen. Er ist sonst ein ganz guter Mensch; ich bedaure ihn, und werde so viel möglich seine Fesseln zu erleichtern suchen.

### Fünfzehnte Scene.

Notarius Krummaus. Die Vorigen.

Holzbo. Ach Herr Nachbar! Kommen Sie mir zu Hülfe! man will mich todschießen!

Not. Todschießen? Ey, das ist nicht gut. Wer bezahlt mir denn meine Arbeit?

Holzbo. Man hat einen Deserteur in meinem Hause gefunden.

Not. Einen Deserteur? Ey, das ist nicht gut.

Holzbo. In meiner Mündel Armen hat der Satan gelegen.

Not. In des Fräulein Armen? Ey das ist nicht gut.

Holz b. Zum Henker, das weiß ich wohl. Aber so bezeugen Sie doch meine Unschuld!

Not. Ja ja, die will ich bezeugen loco juramenti; denn pro primo —

Barth Halt der Herr das Maul!

Not. (erschrocken.) Silentium.

Holz b. Um des Himmels willen! Lassen Sie mich nicht sterben, Herr Nachbar. Es gilt ja mein Leben, mein armes Leben

Not. (zuckt die Achseln) Heute roth, morgen todt.

Holz b. (fast weinend.) Ist das Ihr ganzer Trost?

Not. Seyn Sie unbesorgt, Herr Nachbar! Es ist ein schlimmer Casus, aber es hat nichts zu bedeuten. Gleich nach Ihrem Tode werde ich Ihre Unschuld klar beweisen.

Holz b. Davon werd' ich ja nicht wieder lebendig! o Weh, o Weh!

Barth Halt der Herr das Maul! Sein Urtheil ist gesprochen. Von solchen Bagatellen wollen wir jetzt nicht weiter reden. Ich habe hier noch wichtigere Dinge abzutun. Upropos, Herr Sohn! Wie kommt es denn, daß ich ihn seit 14 Tagen nicht mit Augen gesehen? Er ist ein lächerlicher Zetzig. Wenn sein braver Dienerknecht, der Barthel, nicht wäre, ihn hätte schon längst der Henker gehohlet.

Allen. Um Vergebung, gnädiger Papa! der Barthel ist ein besoffener Schlingel —

Barth. Halt! kein Wort mehr gegen den ehelichen Kerl. Manquiere mir nicht an Respect, oder ich schicke dich in Arrest. Das wird ohnehin wohl das Beste für dich seyn, denn ich höre, daß du dich an Frauenzimmer hängst?

Allen. Ich leugne nicht, mein Vater, daß die Liebe —

Barth. Da haben wir's. Der Bursche untersteht sich von Liebe zu sprechen. Ich höre ja sogar, daß du dich mit verkleideten Frauenzimmern bey Nacht auf der Straße herumtreibst?

Allen. Es ist nur ein einzigemahl geschehen, und der Vormund meiner Geliebten war dabey gegenwärtig.

Barth. Gleichviel. Ich will das nicht leiden, und um dich kurz und gut von solchen Ausschweifungen zu bewahren, bin ich entschlossen, dich je eher je lieber zu verheirathen.

Allen. Zürnen Sie nicht, bester Vater, ich werde gehorchen.

Barth. Da sollte dich auch der Teufel hohlen, wenn du dich unterstündest, mir zu widersprechen. Wüßte ich nur gleich ein Mädchen für dich, von guter Geburt und reich genug. Denn du bist ein armer Teufel, kannst nicht einmahl deinen Reisknecht ordentlich bezahlen.

Allen. Sie sehen mich bereit, von Ihrer Hand eine Gattinn zu empfangen.

Barth. Deine Schuldigkeit. Wenn ich hier

nur besser bekannt wäre, daß ich eine schickliche Wahl treffen könnte. Holla, Herr von Holzbock! Sie könnten da vor Ihrem Ende noch ein gutes Werk stiften.

Holz b. Vor meinem Ende! ach Gott! ach Gott! Ich wollte eben erst recht anfangen zu leben,

Barth. Ich bin hier fremd; Sie aber sind ein alter Einwohner, müssen ja wohl die hübschen reichen Mädchen kennen? Schlagen sie mir Eine vor; ich verspreche Ihnen dagegen, morgen bey der Execution meine besten Grenadiere zu kommandiren.

Holz b. (fast weinend.) Sehr verbunden.

Barth. Verlassen Sie sich darauf; Anall und Fall. Sie sollen kein Osted mehr zucken.

Holz b. Allzu gnädig.

Barth. Nun, besinnen Sie sich.

Not. (leise) Wie wär es, wenn Sie Ihre Mündel vorschlägen? dadurch kämen Sie vielleicht noch glücklich wieder los.

Holz b. Sind Sie rasend? Ich will sie ja selber heirathen!

Not. Sie werden ja erschossen, Herr Nachbar. Schlagen Sie sich doch die Heirathsgedanken aus dem Sinne.

Holz b. Ich will aber nicht erschossen werden! am allerwenigsten an meinem Hochzeitstage.

Not. Gesiht auch, man spräche Sie frey; wollen Sie denn ein Mädchen heirathen, das 14 Tage lang einen jungen Deserteur in ihrem

Schlafzimmer versteckt hat? Glauben Sie mir, Herr Nachbar, da ist ohne Zweifel manches desertirt.

H o l z b. Sie haben Recht. O Elbie! verdamme te Elbie! wer hätte das gedacht!

Not. Freylich ist der Kontrakt nun einmahl fertig; aber Sie können ja statt der Treulosen, Ihre Bärtlichkeit meiner alten Schwester wieder zuwenden.

H o l z b. Hohle der Teufel ihre alte Schwester!

Not. Ja, das hab ich auch schon längst gewünscht.

Barth. Nun? wirts bald? Tausend Sapperment! wenn Sie nichts zu reden wissen, so marschieren Sie auf die Wache.

H o l z b. Ich bitte nur noch um eine kleine Geduld. Ich könnte allerdings dem Herrn Obristen ein Mädchen vorschlagen, jung, schön, reich, von guter Geburt —

Barth. Heraus damit!

H o l z b. Doch müßte ich zuvor die gnädige Versicherung erhalten, daß, wenn die Sache zu Stande käme, ich alsobald auf freyen Fuß gestellt würde.

Barth. Viel gefodere!

Allen Ich dächte doch, Herr Vater —

Barth. Schweig! Versprechen kann ich nichts. Erst muß ich wissen, ob es auch der Mühe werth ist. Wer ist die Person?

H o l z b. Fräulein Elbie, meine Mündel.

Barth. Ihre Mündel? doch nicht dieselbe, die den Deserteur versteckt hat?

Holz b. Dieselbe.

Barth. Herr! Sind Sie von Sinnen? mir und meinem Sohne eine solche Verbindung zuzumuthen?

Allen. Wenn Sie es wünschten, mein Vater, so würde ich nichts dagegen einwenden.

Barth. Schwelg! -- Ja Du bist gleich fertig. Du heirathest die ganze Welt; aber ein Vater muß Rücksichten nehmen. Also, mein Herr von Holzbock, wie können Sie sich unterstehen --

Holz b. Ich bitte tausendmahl um Verzeihung! Ich meinte, weil das Mädchen doch hunderttausend Thaler im Vermögen hat.

Barth. Hunderttausend Thaler? ja, das ist ein anderes. Warum sagten Sie das nicht gleich? mit hunderttausend Thalern ist ein Frauenzimmer tugendhaft, und wenn sie ein ganzes Regiment verstreckt hätte. Sie geben also ihre Einwilligung ganz freywillig?

Holz b. (stößt. Die Soldaten zeigen ihre Bazonette.) Ja, ja, freywillig.

Barth. Der Herr da ist Zeuge.

Not. Als ein Notarius juratus.

Barth. Nun, mein Sohn, so ertheile ich Dir hiemit meine väterliche Zustimmung; doch unter der Bedingung, daß Du dein wackerer Barthel eine anständige Pension ansehest.

Allen. Das wird sich finden, gnädiger Papa.

Barth. Nein, das soll sich nicht finden; das muß auf der Stelle ausgemacht werden, sonst wird die ganze Sache rückgängig.

Allen. Nun ja, ja, auf mein Wort!

Barth. Wohlan! In Rücksicht der künstlichen Verschwägerung wollen wir ein Auge zudrücken, und von dem Deserteur nichts weiter erwähnen. Jetzt fragt es sich nur noch, ob die schöne Braut nichts dawider hat?

Idie. (tritt vor.) Sie willigt ein von ganzem Herzen.

Holz b. Ich erstarre —

Not. Ey, ey, welche Metamorphose!

Barth. Wenn es an ein Verwandeln geht, so zieh ich meinen Oberrock aus (er thut es.), und bin wieder der ehrliche Reitknecht wie zuvor.

Holz b. Verrathen! verkauft!

Idie. Lieber Herr Vormund, ich konnte Sie unmöglich heirathen.

Holz b. Warum denn nicht du Teufelskind?

Idie. Ach Gott! die Nacht wäre zu kurz, wenn ich Ihnen alle meine Gründe sagen sollte.

Not. Herr Nachbar, meine alte Schwester —

Holz b. Gehn Sie zum Teufel!

Barth. Der Schlosser Krax hat die Ehre, Ihnen diesen Schlüssel zu übersenden. Er läßt Ihnen sagen, daß nur derjenige den Hausschlüssel verwahrlosen darf, der den Herzensschlüssel in seiner Gewalt hat.

Holz b. (will reden; die Wuth ersticht seine Worte. Er schüttelt seinen eigenen Kopf mit beyden Händen, und läuft auf das Haus zu. An der Thüre besinnt er sich noch einmahl, kehrt um, reißt den

silbernen Leuchter aus den Händen des Soldaten, der ihn hielt, stürzt hinein, und verriegelt die Thüre.)

Barth. Victoria! Doch jetzt gnädiger Herr geben Sie Acht, daß der Deserteur Ihnen nicht wieder entflüpft.

Ulen. (Sidien umarmend.) Ich werde die Liebe auf die Schildwache stellen

Sidie. So lange die nicht von ihrem Posten weicht, so lange desertirt kein Mädchen.

Der Vorhang fällt.



